

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

10.5.1882 (No. 110)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 10. Mai.

№ 110.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Amtlicher Theil.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben sich Seine Königliche Hoheit der Erbprinzessin gnädigst bewogen gefunden, dem Ehrenmitglied der Großherzoglichen Hofbühne zu Weimar, Otto Devrient zu Jena, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg verliehenen Ritterkreuzes 2. Klasse des Herzoglich-Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu erteilen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 24. v. Mts. ist der Assistenzarzt 2. Klasse der Landwehr Janzer vom 1. Bataillon (Bruchsal) 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111 zum Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr befördert worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Seine Majestät der Kaiser und Königin erhielten, wie der „D. Reichsanzeiger“ berichtet, am Samstag, den 6. d. Mts., um 10^{3/4} Uhr Abends, auf telegraphischem Wege die erste Nachricht von der Geburt des Sohnes Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm.

Am Sonntag früh 8 Uhr traf bereits Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm im Kaiserlichen Palais in Berlin ein, um Seiner Majestät persönlich Meldung zu erstatten und die Allerhöchsten Glückwünsche entgegenzunehmen.

Bald darauf ertönten vom Lustgarten her 72 Kanonenschüsse, welche der Bevölkerung der Hauptstadt die frohe Kunde brachten. Als nach Abgabe des Saluts die hierzu kommandirte Batterie, das Trompetercorps an der Spitze, bei dem Kaiserlichen Palais vorbeimarschirte und Seine Majestät am Fenster erschienen, ließ die bei dem Denkmale Friedrichs des Großen versammelte Volksmenge freudige Hochrufe erschallen.

Um 10 Uhr begaben Seine Majestät sich, um dem Gottesdienste beizuwohnen, in den Dom, woselbst vor dem Beginn der Predigt durch den Ober-Hofprediger Dr. Koegel, wie später auch im allgemeinen Kirchengebete, des für die königliche Familie und das Land so wichtigen Ereignisses mit Dank und Fürbitte gedacht wurde.

Im Laufe des Vormittags nahmen Seine Majestät die Glückwünsche Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzen Karl und Alexander, sowie Ihrer Durchlauchten des Prinzen und der Prinzessin von Hohenzollern entgegen.

Nach 12 Uhr Mittags begaben Seine Majestät sich mittelst Extrazuges nach der Station Neu-Babelsberg, woselbst Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinzessin Allerhöchstdieselben erwartete, um nach Austausch gegenseitiger Glückwünsche Seine Majestät nach dem Marmorpalais zu geleiten. Seine Majestät hatten die Freude,

die Hohe Bäcknerin einige Minuten zu sehen, da die Frau Prinzessin es sich nicht hatte nehmen lassen wollen, dabei gegenwärtig zu sein, wenn Allerhöchstdieselben den Urenkel zum ersten Male erblickten.

Nicht häufig werden die Häupter von vier direkt von einander abstammenden Generationen gleichzeitig unter den Lebenden sein; in wenigen anderen Herrscherfamilien möchten Beispiele dafür anzuführen sein: die Freude aber, welche unserem Vaterlande jetzt zu Theil wird, um den Monarchen den Sohn, den Enkel und den Urenkel versammelt zu wissen, war wohl noch keinem andern Volke beschieden. Diese vier Generationen der königlichen Familie waren am gestrigen Tage im Marmorpalais bei Potsdam zum ersten Male unter einem Dache vereinigt.

Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinzessin geleitete demüthigt Se. Majestät den Kaiser zum Neuen Palais, wo Allerhöchstdieselben sich mit Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin und den übrigen Mitgliedern der hohen Kronprinzlichen Familie beglückwünschten und dann um 2 Uhr mit Höchstselben das Diner nahmen; Ihre Königlichen Hoheiten der Prinzessin Wilhelm und die Erbprinzessin sowie Se. Hoheit der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen trafen gleichfalls hierzu ein.

Nach dem Diner unternahm Se. Majestät eine Fahrt durch den Babelsberger Park und kehrten um 5 Uhr mittels Extrazuges nach Berlin zurück.

Mit Ihrer Majestät der Kaiserin hatten Se. Majestät bereits früh am Morgen Telegramme gewechselt.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin empfing gestern morgen in Baden die telegraphische Nachricht von der glücklichen Niederkunft Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm und verlieh Ihrem freudigen Anteil an dem frohen Ereignis durch telegraphische Beglückwünschung der hohen Eltern des neugeborenen Prinzen, sowie Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin Ausdruck.

Vormittags begrüßte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden Ihre Majestät, Allerhöchstdieselben zahlreiche Glückwunsch-Telegramme von befreundeten Höfen im Laufe des Tages zuzugingen. Die öffentliche Theilnahme an der erfreulichen Begebenheit hat sich in Baden allenthalben kundgegeben.

Berlin, 8. Mai. Der Bundesrath nahm heute das Unfallgesetz und das Wittwen- und Waisenpensionsgesetz für Angehörige des Reichsheeres und der Marine an.

Die Zentrumsfraktion sprach sich einstimmig für Ueberweisung des Monopolentwurfs an eine Kommission aus. Betreffs der materiellen Frage erklärten sich alle Redner gegen die Einführung des Monopols, mit Ausnahme eines württembergischen Abgeordneten, welcher ausführte, daß man in seinem Wahlkreise seine Abstimmung über das Monopol nicht verstehen würde.

Das vom Bundesrath angenommene Unfallversicherungs-Gesetz wird unverzüglich dem Reichstag zugehen.

Berlin, 8. Mai. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt zum Beschluß des Abgeordnetenhauses über die kirchenpolitische Vorlage:

„Wir fürchten nicht, daß das Canossa-Geschrei der Herren Götting und Genossen im Lande einen lautereren Widerhall finden werde, als im Abgeordnetenhaus. Wir sind überzeugt, daß das

Volk aus dem tiefen sittlichen Ernst, von welchem, wie die Verhandlungen des Herrenhauses, so die heutigen Schlusssätze des Ministers sowohl wie die des Abg. Windthorst und Grafen Limburg getragen waren, die feste Ueberzeugung gewinnen wird, daß es sich bei dem kirchenpolitischen Kompromiß nicht um ein Schachspiel der Fraktionen, sondern um eine hochbedeutende That erster Männer handelt, welche entschlossen sind, die alte Kluft des politischen Zwistes zu schließen und darüber hinweg sich die Hand zu reichen zu gemeinsamer Arbeit, damit „dem Volke die Religion erhalten“ werde.“

Ueber den die Krankenversicherung der Arbeiter betreffenden Gesetzesentwurf schreibt die „Nationalliberale Korrespondenz“:

„Es wird über die technischen Einzelheiten, in welchen die Regelung dieser schwierigen Materie vorgeschlagen ist, natürlich viel Meinungsverschiedenheit herrschen. Das Ziel und den Grundgedanken des Gesetzesentwurfs wird man als berechtigt anerkennen müssen. Bei der Krankenversicherung sehen wir noch weniger als bei der Unfallversicherung unübersteigliche Hindernisse einer Verständigung unter aller Parteien und mit der Regierung. Hier wie auch bei der Unfallversicherung beziehen sich die herrschenden Differenzen viel mehr auf äußeres Beiwerk und entbehrliche Zuthaten, als auf den Kern des Ganzen.“

Berlin, 8. Mai. Die Schulleute Rulisch und Grellich sind wegen widerrechtlicher Verhaftung und Mißhandlung des Lehrers Posthoebler vom hiesigen Landgericht I zu je zweijährigem Gefängnis und dreijähriger Amtsunfähigkeit verurtheilt und sogleich verhaftet worden.

Strasbourg, 8. Mai. Die „El-Lothr. Jtg.“ veröffentlicht eine Petition der Tabakbauer des Kantons Lauterburg (Elsaß) zu Gunsten des Monopols. Dieselben erklären, sie würden in der Verwerfung der Monopolvorlage eine weitere schwere Schädigung ihrer Interessen, wie überhaupt aller Tabakbauer erblicken. Die Zeitung erfährt, voraussichtlich würden sich andere elsässische Gemeinden der Petition anschließen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Mai. Die Lösung der Reichs-Finanzministerfrage ist nicht vorgeschritten, obgleich die Berufung des Grafen Kalnoky nach Pesth entschieden darauf hindeutet, daß sie nicht lange mehr in der Schwebe bleibt. Wenn aber neustens von vorher zu fassenden prinzipiellen Entschlüssen die Rede ist, so könnte das leicht mißverstanden werden. Die Richtung und das Ziel der böhmischen Politik steht fest und man wird sie sicher nicht zum Gegenstand einer Verhandlung und schließlich vielleicht eines Kompromisses mit irgend einer für den erledigten Ministerposten in Aussicht genommenen Persönlichkeit machen. Aber wohl ist es denkbar, daß sich jenes feststehende Ziel durch andere als die bisherige Mittel erstreben und erreichen ließe, und in dieser Beziehung würde ohne Zweifel der eventuelle Ministerkandidat seine Ansichten zu entwickeln berufen und berechtigt sein, wozu freilich vor allen Dingen gehört, daß schon ein bestimmter Kandidat in's Auge gefaßt worden.

Heute soll der französische Bevollmächtigte bei der Donau-Kommission in Galacz eintreffen und nachdem mit seinem Eintreffen alle Mitglieder beisammen sind, steht nichts im Wege, die Sitzungen der Kommission behufs Erledigung der laufenden Geschäfte sofort wieder aufzunehmen. Eine Sitzung aber, in welcher der französische Lösungsvorschlag (der Vorschlag Barre) zur Verhandlung zu gelangen hätte, ist noch immer nicht anberaumt.

Montalba.

Von E. v. S.

Folgende kleine Episode aus meinem Leben habe ich meinen Bekannten erzählt, wenn in der Mappe geblättert wurde, welche Skizzen, Aufzeichnungen, Schriftstücke, kurz Erinnerungen aus der schönen Jugendzeit enthält, wenn dann ein Bändchen Briefe, zusammengebunden mit einem langen blauen Bande, dazwischen eine Visitenkarte mit einer Grafenkrone und dem Namen „Montalba“ die Neugier der Freundinnen erregte.

Es war in N. im Frühling 1855. Meine jüngere Schwester hatte sich vor Kurzem verlobt mit einem Sohne aus einer der ersten und angesehensten N. Familien. Die künftigen Schwiegereltern wünschten die neue Tochter kennen zu lernen, gerne kamen wir dem Wunsche nach und wir fiel das ehrenvolle Amt zu, als Gardedame die Schwester zu begleiten. Die kaum 19jährige durfte die 17jährige schon bemuttern und natürlich fühlte ich mich sehr gehoben von meiner würdevollen Stellung. War das eine selige, köstliche Reise! ein unvergeßlich schöner Aufenthalt in der E. Residenz. Jung, fröhlich, gesund und voll frischer Empfänglichkeit für alles Neue und Schöne, schien uns die Wanne damals unerträglich zu sein.

Unsere liebenswürdigen Wirthe sorgten dafür, daß wir Alles genießen konnten, was an geistigen, geselligen und Kunstgenüssen in jenen Tagen zu erreichen war. Sie bewohnten eine reizende Villa vor der Stadt, in einem großen, parkähnlichen Garten gelegen, dort fanden sich Verwandte und liebe Bekannte alltäglich zu jeder Tageszeit ein und alle wetteiferten darin, uns das Leben von der sonnigsten Seite kennen lernen zu lassen. Des Morgens beim Frühstück, das alle Familienglieder im Gartenpavillon vereinigte, wurde meistens schon das Programm des Tages festgelegt, das zu unserm Aug und Frommen stets das Angenehme

mit dem Nützlichen zu vereinen suchte. So wurden also die ersten Morgenstunden den Sebenswürdigkeiten und Kunstschätzen der Residenz gewidmet oder eine weitere Ausfahrt in die Umgebungen vorgenommen; der Nachmittag gehörte den bräutlichen Pflichten, Besuche machen und empfangen, die künftige Einrichtung des jungen Paars beschaffen und Korrespondenzen besorgen; dann blieb der Abend dem Theater oder einer zur Feier der Verlobung abgehaltenen Festlichkeit. Da ich bei letzteren nur eine Nebenrolle spielen konnte, — alle Ovationen galten ja pflichtschuldigst der schönen Braut, — so nahm es mir Niemand übel, daß ich hier und da versuchte, mich diesen Zwecken zu entziehen und statt dessen im Hoftheater Opern, Schauspiele, Tragödien und Lustspiele in mich aufzunehmen. Es war zum ersten Male, daß mir solche Fülle von theatralischem Genuß geboten wurde, die N. Bühne war damals gerade ausgezeichnet besetzt, kein Wunder also, daß mein junges Mädchenherz ganz bezaubert war von dieser Unterhaltung, daß ich Alles um mich her vergaß und nur Augen und Ohren für die Gestalten auf der Bühne hatte. So sah ich denn eines Abends auch wieder, aufgelöst in Entzücken, auf meinem abonnierten Speerfuß, Hamlet, von Devrient gespielt, auch alle übrigen Rollen ausgezeichnet vorgeführt, hatte mich unbeschreiblich erregt; Shakespeare war bis dahin kaum dem Namen nach mir bekannt gewesen, einem jungen Mädchen gab man damals nicht so gemaltigte Lektüre in die Hand. — Wie fast in allen größeren Theatern, sind auch in N. die ersten Reihen Speerfüße den Offizieren und Fremden reservirt und in den Zwischenpausen haben diese Bevorzugten, wie überall, das Gewohnheitsrecht, aufstehen und sich umdrehen zu dürfen, wobei dann der Kollaterale mit dem Publikum — unterstützt durch allerlei Hilfsmittel, wie Fächer, Opernglas ic. — ein weites Feld geöffnet ist. Ich kann versichern, daß ich keinen Gebrauch von dieser hier gebotenen Gelegenheit machte, mir

waren die nun zugekehrten Gesichter zu uninteressant und in meiner bescheidenen Erscheinung lag auch durchaus nichts, was eine besondere Beachtung herausfordern hätte. Um so mehr mußte es mich erstaunen, daß an jenem Hamlet-Abend einer der in erster Reihenreihe sitzenden Herren so auffallend und konsequent mich anstarrte, als wenn ich ein Kunstwerk wäre und er nur gekommen, um eine Kopie von mir zu nehmen. Nicht einmal während des Spiels ließ er mich aus den Augen, schenkte der Bühne gar keine Aufmerksamkeit, sondern versuchte zwischen den Köpfen hindurch, die uns trennten, eine Aussicht auf mich zu gewinnen. Trotz meines Shakespeare-Enthusiasmus wurde ich von solcher unverkündeter Augenverehrung in Anspruch genommen, zuerst amüsiert, dann empört, zuletzt geängstigt. Der Mann sah dabei so außergewöhnlich, so fremdländisch aus, ob schon er unverkennbar vornehm, gentlemanlike, kohlschwarzes lockiges Haar auf einem bedeutenden Kopf mit wahrhaft dämonischen Augen, sehr gebräunter Gesichtsfarbe, ein Ausdruck von Kummer und dunkeln Lebensschicksalen in den nicht mehr jugendlichen Zügen. Man hätte sein Alter unmaßlich schätzen können, er konnte eben so gut 30 wie 50 Jahre zählen, vielleicht war er ein Künstler, ein berühmter Schauspieler oder ein Bandit. Aber sein Wesen trug auch den Stempel hoher Geburt, guter Erziehung, seine Kleidung, durchaus schwarz, höchst elegant, fiel nur auf durch ausländischen Schnitt, und als er einen Handschuh abgestreift, um bequemer das Glas über seine Augen zu halten, und darunter verdeckt mich anstarrte zu dürfen, blühte an seiner wohlgepflegten Hand ein Solitär von Werth, alle Lichter des Schauspielhauses und die sengenden Strahlen seiner Augen spiegelten sich darin wieder. Der Ring zog meinen Blick dann auch unwillkürlich auf den umheimlichen Besitzer, ich verschmolz diesen schließlich mit dem Hamlet auf der Bühne, bis dessen Ende meinem etwas fieberhaften Zustand dann endlich auch ein Ende

Wien, 8. Mai. (Ringtheater-Prozess.) Heute erfolgte die Vernehmung der Organe der städtischen Feuerwehr; dieselben wurden im Gegenfatz zu den Organen der Sicherheitswache befragt. Die Vösch- und Exzerziermeister sagten alle sehr beläufig für den Angeklagten Herr aus, dem sie Unfähigkeit vorwerfen. Ein Vöschmeister erklärte sogar, daß ihm bei der Untersuchung verboten war, die Wahrheit auszusagen. Im Uebrigen geht aus der Vernehmung der Feuerwehr Chargen hervor, daß die Zustände daselbst eben so unerquicklich sind, wie bei der Sicherheitswache. Die weiter vernommenen Organe der freiwilligen Feuerwehren sagten sehr gereizt gegen die städtische Feuerwehr aus, welche die Situation ganz verkannt habe.

In der heutigen Sitzung wurde die Vernehmung der Feuerwehr-Leute beendet. Aus der Gesamtvernehmung resultirt ein Zustand von Disziplinlosigkeit im Feuerwehr-Corps, wie er ausgebildet nicht gedacht werden konnte. Aus den Aussagen konnte man entnehmen, daß die Leute entweder ohne Kommando oder gegen das Kommando beim Brand operirten. Sämmtliche Vöschmänner erzählten, sie hätten gehört, es tangire ihre Existenz, wenn sie gegen die Angeklagten Herr und Wilhelm ausgingen; im Vorverfahren ließen sie sich schrecken, heute nicht mehr. Köstlich war die Aussage des Vöschmanns Dalmomco: Arnberger befaß ihm, immerfort in ein Zimmer zu springen, wo es gar nicht brannte. Der Verteidiger fragte: „Ja, konnten Sie nicht sagen, daß das zwecklos sei?“ Zeuge: „Verteidiger weiß nicht, wie groß der Exzerziermeister ist; wir müssen thun, was er befiehlt.“ Auch die übrigen Vöschmänner erhielten ähnliche Aufträge; es war ein erschreckend kopfloses Arrangement. Schließlich kamen die Eiferstücke innerhalb der Feuerwehr zur Sprache, welches Kapitel der Präsidient mit der Bemerkung abschloß: „Es scheint, daß die Mitglieder der Wiener Feuerwehr große Neigung zu Erzählungen haben, welche man sonst nur bei älteren Repräsentanten des andern Geschlechts zu beobachten gewohnt ist.“ Der Ingenieur Schuler gab die Organisationsmängel zu; bei einem großen Brande können nur 66 Mann aufgeboden werden.

Prag, 8. Mai. Im Streitgebiet wurde bereits der theilweise Rückmarsch der militärischen Assistenz durch Statthalter Baron Kraus verfügt. Normale Verhältnisse sind fast allerorts wieder eingetreten. — Heute konstituirte sich die juristische Fakultät der neuerrichteten tschechischen Universität.

Lemberg, 8. Mai. Ein Communiqué des Amtsblattes, das die Emigration der russischen Juden durch Galizien bespricht, konstatiert, die Landesbehörde unterschätze nicht die Tragweite der Konsequenzen der Bewegung. Sie ordnete schon beim Beginne der Bewegung eine genaue Prüfung der Frage der Subsistenzmittel an und hat den Hilfskomitees eindringlich die gehörige Verpflegung, Beachtung der sanitären Rücksichten und raschstmögliche Fortschaffung nach Amerika empfohlen. Bisher fielen die Emigranten der Bevölkerung nirgends zur Last. Das englische Hilfskomitee, welches erklärte, alle Juden fortzuschaffen, um mittellose Ankömmlinge nicht lange zurückzulassen, soweit die finanziellen Mittel ausreichen, um der großen Aufgabe zu entsprechen, erfüllte auch bisher pünktlich seine Zusagen.

Niederlande.

Haag, 8. Mai. (Zeff. Ztg.) Die Zweite Kammer verwarf in einer Nachtigung mit 43 gegen 37 Stimmen den französisch-holländischen Handelsvertrag.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Der Senat beräth am Donnerstag die Handelsverträge mit Spanien, Portugal und Belgien. — Die Kammer nahm in erster Lesung mit 334 gegen 124 Stimmen den Gesetzentwurf, welcher die Ehescheidung wieder zuläßt, an.

Großbritannien.

London, 8. Mai. Der „Standard“ und die „Morningpost“ machen die Landliga für das Verbrechen verantwortlich. Die Gerichte von Verhaftungen in Dublin sind verfrüht. Die „Times“ erzählt, die Regierung sei geneigt, das Amendement Gibson zur ersten Cloturrevolution anzunehmen, welches die Zweidrittel-Majorität anstatt der bloßen Majorität setzt.

London, 8. Mai. Der Attorneygeneral von Irland, Johnson, ist am Sonntag Abend nach Dublin abgereist. Der Ministerrath am Sonntag Nachmittag dauerte

von 3 bis 5 Uhr. Die hauptsächlichsten Kabinettsmitglieder, ausgenommen Hartington, nahmen an demselben theil.

London, 8. Mai. (Zeff. Ztg.) Mehrere Personen haben den Angriff auf Cavendish und Bourke gesehen. Darunter sogar der Vicokönig. Dieselben glaubten aber, es sei eine bloße Prügellei roher Gesellen. Eine annähernde Beschreibung des Wagens, der Pferde und der Personen der Mörder ist vorhanden. Letztere scheinen amerikanische Genier zu sein, die schon während des Einzuges des Vicokönigs aufgefallen sind. Anfangs herrschte die Ansicht, daß Bourke das Hauptopfer sei und Cavendish nur, weil er diesen begleitet, ermordet worden sei. Dagegen spricht, daß während des Einzuges Cavendish von einem verdächtig aussehenden Individuum nach seinem Namen gefragt worden ist. Das Entsetzen ist auch in Irland groß. Forster hat der Regierung seine provisorische Dienstleistung angeboten, welche wahrscheinlich angenommen wird. Die Opposition hat einstweilen ihren Antrag in Bezug auf die irische Politik zurückgezogen. Beide Häuser des Parlaments haben heute ihre Sitzungen suspendirt als Trauerausdruck. Die Mehrheit der Presse verlangt entschiedene Maßregeln gegen die irische Gesetzlosigkeit als einzige Sühne der fehlerhaften Politik.

London, 8. Mai. Unterhaus. Gladstone beantragte zu Ehren des Andenkens an Cavendish und Bourke, wobei er deren in herzlichen Worten gedachte, die Vertagung und fügte hinzu, die Regierung müsse das Programm betreffs der irischen Politik neu erwägen und umarbeiten. Sie werde am Donnerstag Maßregeln vorschlagen, um die Verbrechen in Irland zu unterdrücken und das Gesetz betreffs Nachlasses des rückständigen Pachtzinses später einführen. Northcote unterstützte den Antrag und sagte die Unterstützung der Konservativen bei allen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Unterdrückung der Verbrechen zu. Parnell beklagt die Ermordungen und gibt die Nothwendigkeit der Unterdrückung solcher Vorkommnisse zu. — Im Oberhaus beantragte Granville die Vertagung und gab analoge Erklärungen ab. Salisbury unterstützte den Antrag.

London, 8. Mai. (Tel.) Die Vertagungsanträge, von der Opposition unterstützt, wurden ohne Debatte angenommen.

Dublin, 9. Mai. (Tel.) Gestern Abend wurde in Maynooth unweit Dublin ein der Beteiligte an der Ermordung Cavendish und Bourkes Verdächtiger Namens Charles Moore verhaftet; er wird behufs Identifizierung heute nach Dublin gebracht. Seine Erscheinung stimmt mit dem Signalement der Mörder überein. Er gab an, er sei erst am Freitag aus Amerika zurückgekehrt.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Mai. Gestern ist hier Wolkenstein eingetroffen.

St. Petersburg, 8. Mai. Giers ist am Freitag erkrankt; es wird eine Brustentzündung befürchtet. Das Befinden ist heute wieder besser.

St. Petersburg, 8. Mai. (Zeff. Ztg.) Die Moskauer Kaufmannschaft petitionirte bei der Regierung zu Gunsten der Juden. Die Ausweisung der Juden würde, wird in der Petition gesagt, den bedenklichsten Einfluß auf das geschäftliche Leben ausüben.

Orient.

Bukarest, 8. Mai. In der am Mittwoch beginnenden Session der europäischen Donau-Kommission werden außer den laufenden Geschäften, wie es heißt, folgende drei Fragen verhandelt: Erstens die Ausdehnung des Rayons der europäischen Kommission von Galag bis Braila; es ist dies die Bedingung, unter welcher England den Barvère'schen Vorschlägen zustimmte. Zweitens die Einsetzung einer commission mixte nach dem Barvère'schen Projekt. Drittens die Verlängerung und Feststellung der Dauer der europäischen Kommission. Nach den Mittheilungen der französischen Delegirten hätte Rußland den Vorschlägen Barvère's zugestimmt.

„Graf Montalba“. Prächtiger Name für den Helden eines Romans. — Ehe dieser Tag zu weiteren Entdeckungen benutzt werden konnte, wurden wir durch die Ankunft meiner Eltern sehr überrascht. Ein glückliches Zusammentreffen von Umständen hatte dieselben jetzt auch nach R. . . . geführt. Wurde dadurch auch unsere Besuchszeit bei den lieben Verwandten etwas abgekürzt, so blühte uns dagegen nun eine weitere Ausdehnung unserer Reise, wir sollten in wenigen Tagen mit den Eltern einen Theil der Schweiz kennen lernen, vor allem den Bierwaldbüden-See, den Rigi. Die Ansicht war so entzückend, daß mein Theaterabenteuer ganz in Vergessenheit gerieth. Man hatte den Tag über genug Stoff zum Plaudern, und erst als wir alle am Abend im Schauspielhause zusammentrafen, fiel es den Eingeweihten ein, daß wir unsern Feldzugsplan eigentlich d'rangegeben hatten. In der Loge hatten die Eltern, das Brautpaar und Frau J. Platz genommen, ich saß doch wieder auf demselben Sperreißer zwischen Papa J. und seiner ältesten Tochter. Die Duvertüre zum Tannhäuser hatte schon begonnen, als wir etwas spät unsere Plätze eingenommen, und dann nahm die Oper, die ich auch zum ersten Male sah, meine ungetheilte Aufmerksamkeit in Anspruch. Jetzt kam die Pause und damit der kritische Moment. Mein Unbekannter war richtig wieder da, eben wollte ich meine Nachbarin anstoßen und ihr leise zuflüstern: „Sieh, da ist er, nun gib nur Acht auf sein Benehmen!“ als etwas Unerwartetes geschah. Der Fremde war aufgestanden, hatte mich so gleich entdeckt, nun, ich trug auch, bis auf die blaue Schleife, genau dasselbe Kostüm vom Abend vorher, und sah ja auch wieder auf demselben Platze, darin lag nichts, aber nur ein heller, strahlender Blick aus den unheimlichen Augen, die Hand auf's Herz gelegt, eine grüßende Bewegung und — verschwunden war der Held. Mit zwei Schritten hatte er sich unter die Menge verloren, wahrscheinlich ganz aus dem Theater entfernt, denn er tauchte an diesem Abend nicht

Konstantinopel, 8. Mai. Ein kaiserlicher Trabe ermächtigt die Pforte zur Unterzeichnung der Konvention bezüglich der Regelung der russischen Kriegsentföschung auf Grund des mit Novikow bezüglich der russischen Kontrolle vereinbarten Kompromisses. Novikow reist nach der Unterzeichnung der Konvention sofort nach Petersburg ab.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 9. Mai. Durch eine kaiserliche Verordnung vom 24. Februar 1882 ist vom 1. Januar 1883 an das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum, welches, unter einem Barometerstande von 760 mm, schon bei einer Erwärmung auf weniger als 21 Grad Celsius entflammbare Dämpfe entweichen läßt, nur in solchen Gefäßen gestattet, welche an in die Augen fallender Stelle auf rothem Grunde in deutlichen Buchstaben die nicht verwischbare Aufschrift „Feuergefährlich“ tragen. Wird derartige Petroleum gewerbsmäßig zur Abgabe in Mengen von weniger als 50 kg feilgehalten oder in solchen geringeren Mengen verkauft, so muß die Aufschrift in gleicher Weise noch die Worte: „Nur mit besondern Vorsichtsmaßregeln zu Brennzweden verwendbar“ enthalten. Es wird somit der Verkehr mit dem leichter entflammbaren Petroleum nicht unbedingt verboten, wohl aber das Publikum durch die vorgeschriebene Etikettirung auf dessen Feuergefährlichkeit aufmerksam gemacht; und es wird vorausichtlich die Verordnung die Wirkung haben, daß das Publikum im Allgemeinen nur noch das bei Prüfung durch den Prober als nicht entflammbar befundene Petroleum zu Brennzweden verwendet, die entflammbaren Sorten aber, welche durch die Aufschrift als solche bezeichnet sind, nur noch für besondere gewerbliche Zwecke oder unter besonderen Vorsichtsmaßregeln (in eigens konstruirten Lampen) werden verbraucht werden. Vom 1. Januar 1883 an müssen die Petroleumhändler überall mit Petroleum versehen sein, welches den Verordnungsbestimmungen hinsichtlich des Entflammungspunktes entspricht und mit dem nach § 2 der Verordnung bezeichneten Abel'schen Petroleumprober auf seine Entflammbarkeit geprüft worden ist. Zu diesem Zwecke werden sich die beim Petroleumhandel hauptsächlich betheiligten Kreise rechtzeitig mit einem solchen Apparate versehen und mit dessen Anwendung vertraut machen müssen. Eine Beschreibung des Abel'schen Petroleumprobers nebst Zeichnung ist in Nr. 16 des Centralblattes für das Deutsche Reich auf Seite 196—201 veröffentlicht; der Wortlaut der Verordnung vom 24. Februar l. J. und der Gebrauchsanweisung für den Abel'schen Petroleumprober wird im nächsten badischen Gesetzes- und Verordnungsblatt bekannt gemacht werden. Einzelne Musterexemplare des Apparates können bei der kaiserlichen Normalmischungscommission in Berlin eingeholt werden; auch ist diese Behörde bereit, den Fabrikanten und sonstigen Interessenten auf desfallsiges Verlangen nähere Auskunft zu ertheilen. Zur Anfertigung von Abel'schen Petroleumprobern hat sich neben einigen Berliner Fabrikanten auch Mechanikus Kolten in Karlsruhe, Ertlingerstraße 25, bereit erklärt; der Apparat wird im Stück etwa 60—70 M. kosten.

Karlsruhe, 9. Mai. Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt“ Nr. 12 vom 8. Mai enthält: I. Gesetze: 1) vom 25. April, die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes über das Forststraf-Recht und Forststraf-Verfahren betr.; 2) vom 29. April, das Budget der Babenstalten in Baden für die Jahre 1882 und 1883 betr. II. Landesherliche Verordnungen vom 3. Mai: die Gewährung von Wohnungsgeld-Zuschüssen an die Ersten Staatsanwälte bei den Landgerichten und deren Bezüge bei auswärtigen Dienstgeschäften betr. III. Verordnung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 25. April: den Schub der Gefangenen auf der Eisenbahn betr. IV. Bekanntmachung des Großh. Finanzministeriums vom 1. Mai: die Rechnungsnachweisungen des Staatshaushalts für 1879 und 1880 betr.

Karlsruhe, 9. Mai. Das „Militär-Wochenblatt“ bringt in den drei neuesten Nummern 35, 36 und 37 eine interessante Beschreibung der internationalen geographischen Ausstellung zu Venedig im Jahr 1881, welche, mit dem dritten geographischen Kongreß verbunden, recht geeignet war, die großen Fortschritte, welche die Erdkunde während der letzten Jahre in allen Kulturländern erfahren hat, vor Augen zu führen und dem Studium zugänglich zu machen. Die topographischen und kartographischen Leistungen der auf der Ausstellung vertretenen Staaten werden eingehend besprochen. Die Ausstellung war von sämtlichen europäischen Staaten, mit Ausnahme von Dänemark und der Türkei, besandt, sowie von einer stattlichen Zahl außereuropäischer Staaten, worunter die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Brasilien, Kanada, Argentinien, Chile, Venezuela, Japan, die

mehr vor meinen Blicken auf. „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.“ das konnte ich nach Schluss der Oper auf dem Heimweg erfahren. Jetzt war es ja klar, daß ich mir was geträumt, was eingebildet, der spanische Graf war eine Mädchenphantase, die dann auch den Eltern noch mitgeteilt, und auch von dieser Seite sehr zweifelhaft betrachtet wurde. Neugierlich nahm ich's ruhig, aber innerlich war ich überzeugt, daß der Roman so, im ersten Kapitel, nicht enden würde. Die ganze Nacht träumte ich von einem entsetzlichen Tannhäuser von entchieden spanischen Zügen, der mich, eine arme Elisabeth, auf menschenmörderische Weise verfolgte.

Sehr früh am nächsten Morgen sollte eine Rundreise durch die Stadt angetreten werden; dazu bereit stehen wir alle im Garten, als ein Polizeibeamter eintritt, Herrn J. begrüßt und dann zwei Briefe hervorlängelt mit der Frage, ob bei Herrn J. eine Dame logire, an die folgende Adresse gerichtet sein könnte: „Fräulein Elise von S. . . .“, Villa vor dem Reuthor. Die Briefe seien der Polizei als unbestimmbar von der Post übergeben, er habe gesehen, daß Herr J. Gäste habe, da könnte es vielleicht stimmen. Freilich stimmte es, mein Name war ja ganz deutlich auf den Couverts, nur schwer diese Elise, die nirgends angemeldet worden war, in den verschiedenen Villen vor dem Reuten Thore aufzufinden. Die Briefe trugen verschiedene Tagesstempel, unbekannte Handschrift, und mit vergeßlicher Reugier streckten alle die Hände darnach aus, als der Polizeimann sie mir übergeben und sich entfernt hatte. „Vorlesen, vorlesen!“ kommandirte mein Papa, ich fing auch damit an, stockte aber schon nach einigen Worten, das waren ja kompromittirende Zeilen. „Doch-zureichendes Fräulein! Dank, tausend Dank, für das Ja! was Sie gestern trugen!“ Ich sah erst einmal nach der Unterschrift: „Graf Montalba!“ schrie ich fast laut auf; „also doch!“ Nun tangten wir aber die Buchstaben vor den Augen, obgleich

machte. Möglichst rasch verließ ich meinen Platz und fand draußen wie immer unsern Diener, mit dem ich den Heimweg rasch zurücklegte, ohne mich auch nur einmal umzusehen, ob der Fremde uns folge; ich hoffte er, habe meine Spur jetzt im Gedränge verloren. Zu Hause angelangt, wurde meine Aufregung so gleich von den Verwandten bemerkt, besonders als ich nicht wie sonst gleich in Entzückung über die Vorstellung losbrach, sondern zuerst rasch in den Spiegel trat und ausrief: „Aber nun sagt mir doch einmal um Gotteswillen, was der Mensch an mir zu sehen hatte, bin ich denn heute so auffallend häßlich? Nein ganz wie alle Tage dasselbe frohe Gesicht mit den blonden Locken, jetzt nur etwas sehr en désordre, und meine Toilette ist doch auch ganz anständig, das schwarzseidene Kleid und dies blaue Band und die Spigenkrause, — kurz ich weiß nicht, was so merkwürdiges an mir zu sehen war.“ — Allgemeines Gelächter, und: „Erzähle, erzähle doch, riefen alle, was ist denn passiert? Natürlich erzählte und beschrieb ich ausführlich, es wurde viel über meine Empörung gelacht. Papa J., der mein erklärter Verehrer war, — er bedauerte immer seinen Sohn mehr übrig zu haben, um auch mich als Schwiegertochter in R. . . . zu fesseln, — fand es gar nicht so albern, daß einer mich lieber ansähe, wie die alten Schauspieler, aber ich blieb dabei, an der Sache sei mehr als Scherz. Es wurde dann beschlossen, für den folgenden Abend eine Loge zu nehmen und in corpore den dunkeläugigen Spanier, oder was er sein sollte, zu beobachten, Papa J. wollte jedenfalls über seinen Paß inzwischen sich erkundigen lassen.

Der nächste Morgen fand uns kaum alle beim Frühstück vereint, als unser Wirth schon eine ganze Tasche interessanter Nachrichten auspackte. Er hatte sehr bald nach meinem Signalement den Märchenprinzen im Lüneburger Hof aufgefunden, und es war wirklich ein spanischer Graf, der mit fürstlichem Reichthum, wie es schien, dort angekommen war. Eingeschrieben war er:

holländischen Kolonien, Ostindien, Australien, Ägypten. — Ueber Baden wird bemerkt: „Dem Badischen topographischen Bureau war die treffliche neue topographische Karte von Baden in 1:25,000 und 170 Blättern ausgestellt worden, welche in der That als eine kartographische Musterleistung in Bezug auf die Feinheit ihres Stiches bezeichnet werden kann.“

*** Karlsruhe, 9. Mai.** Die Generalversammlung der Aktionäre der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen hat heute dahier stattgefunden. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes sprach zunächst das Bedauern aus, daß Herr Geheimrath Karl von der Heydt in Elberfeld, welcher seit länger als 30 Jahren als Mitglied des Aufsichtsrathes mit unermüdlicher Fürsorge die Interessen der Gesellschaft zu wahren und zu fördern bestrebt war, mit Tod abgegangen ist. — Der Generaldirektor erstattete hierauf Bericht über den Betrieb der Fabrik im verfloffenen Jahre, nach welchem wie nach dem weiteren Bericht des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes das Ergebnis im Allgemeinen als ein befriedigendes bezeichnet werden darf. Der Reingewinn des Jahres 1881 nach Abzug der Abschreibungen am Buchwerth der Gebäulichkeiten und Maschinen, sowie nach Zuweisung von 9000 M. an alt und arbeitsunfähig gewordene Arbeiter berechnet sich auf 352,972 M. 91 Pf., welcher nach Beschluß der Generalversammlung folgende Verwendung erhalten hat: zur Auszahlung einer Dividende mit 120 M. für die Aktie von 1000 fl. und mit 60 M. für die Aktie von 500 fl., zur Vollendung des Gebäudes für die Sammtproduktion nebst Anschaffung von Maschinen für 90,000 M. und zur Uebertragung auf den Ergänzungsfond mit 42,552 M. 91 Pf. — Nach der Jahresrechnung und der Bilanz stellt sich das Aktivvermögen an Werth der Gebäude und sonstigen Eigenschaften, an Maschinen, Effekten, Wechseln, Ausständen, Vorräthen sowie von Waaren und sonstigen Vorräthen auf 4,156,161 M. 49 Pf.

Bei der Neuwahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes wurde gewählt Herr Bankier Karl von der Heydt in Elberfeld. Die Dividende für das Jahr 1881 kann sofort bei den auf den Dividendenchein bezeichneten Bankhäusern in Frankfurt, Elberfeld, Köln und Karlsruhe erhoben werden.

× Karlsruhe, 8. Mai. Dem Badischen Frauenverein wurde von Ihrer Großh. Hoheit der Fürstin Leopoldine zu Hohenlohe-Langenburg, geborene Prinzessin von Baden, zur Verwendung für Vereinszwecke die Gabe von 200 M. gespendet. — Der Kunstverein erläßt eine Einladung an seine Mitglieder, zum Zwecke der statutenmäßigen Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses ihre Stimmen innerhalb der nächsten vier Wochen abzugeben. Jeder Wahlvorschlag soll die Namen von 5 Künstlern, 6 Kunstfreunden für den Vorstand und von 6 weiteren Vereinsmitgliedern für den Ausschuß enthalten. — Die Gewerbebank Karlsruhe hat in der Generalversammlung am 25. April die Dividende für das Jahr 1881 auf 24 M. per Aktie festgesetzt. — Bei der allgemeinen Volksbibliothek sind in der Woche vom 1. bis 7. Mai 14 Besucher neu zugegangen; ausgeliehen wurden 512 Bände.

*** Pforzheim, 6. Mai.** Aus der am letzten Mittwoch unter dem Vorsteher des Hrn. E. Böhler abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Verschönerungsvereins ist die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß über sehr schöne Resultate, welche der Verein im letzten Jahre erzielte, berichtet werden konnte. Es wurden verschiedene neue Fußwege hergestellt, sowie ältere in besseren gangbaren Zustand gesetzt, Sitzbänke und Wegeweiser an geeigneten Stellen errichtet, hübsche Anlagen an mehreren Orten und ein Springbrunnen in den Bahnhofsanlagen angebracht und das Bassin der großen Fontäne bei dem Kunstgewerbeschul-Gebäude in desinuitiven Zustand gesetzt. Von den neuen Wegenanlagen ist insbesondere der reizende Waldweg, der in der Nähe der Stadt beginnt und bis zum Seehaus führt, zu erwähnen, welcher zu den größten Annehmlichkeiten der Einwohnererschaft gehört und von allen Fremden gerühmt wird. Auch für das neue Jahr wurde eine große Zahl von vorzunehmenden Verschönerungen beschlossen und von der Versammlung das nötige Geld bewilligt. Der Verein zählt etwas über 800 Mitglieder. Der Minimalbeitrag eines Mitgliedes beträgt 2 M. per Jahr. — Wenn jüngsten Bericht über die Ausrichtung der Arbeiten des an der hiesigen Volksschule eingerichteten Unterrichtsfaches für hausliche Gewerbfleiß trage ich nach, daß heute und morgen noch eine Ausstellung der am hiesigen Gymnasium eingeführten „Arbeitschule“ stattfindet. In diesem Kurse, welcher von 26 Schülern besucht wurde, die einen wöchentlichen zweistündigen Unterricht erhielten, beschäftigten sich dieselben mit Holzschneidarbeiten und es haben solche recht hübsche Proben ihrer Kunstfertigkeit geliefert. Der Unterricht wird von Hrn. Volksschul-Hauptlehrer Weber geleitet.

Δ Mannheim, 8. Mai. Durch den Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl wurden im April 1009 Personen unterzucht, 263 weniger als im März. An 77 wurde Wittageessen, an 332 Abendessen, Nachtlager und Frühstück verabreicht. Der Verein wirkt auch dadurch wohlthätig, daß er aus der Zahl der Unterzuchten den Gewerbetreibenden auf ihr Ansuchen Arbeitstafel nachweist. — Der Wamarkt war dieses Jahr mit einer bedeutenden Anzahl von Pferden und Rindvieh befahren. Es waren gegen 600 Pferde und über 800 Stück Rindvieh dem Verkauf

ich so unschuldig, wie ein neugeborenes Kind; das sah ja aus wie eine tolle Verchwörung. Unter den verschiedenartigsten Auszungen der Umkleenden erbrach inzwischen Papa den zweiten Brief, der eigentlich hätte zuerst gelesen werden sollen, denn er trug das frühere Datum. (Schluß folgt.)

Kleine Zeitung.

*** Karlsruhe, 9. Mai.** Für das Fach der jugendlichen Personen und weiblichen Liebhaberinnen werden an unserer Hofbühne demnächst mehrere Damen gastiren — zunächst Fräulein Karolina Fischer, welche zuletzt am Wiener Ringtheater engagirt war. Sie tritt als „Jungfrau von Delians“ und Jane Eyre in „Die Waife von Lowood“ auf. In der zweiten Hälfte des Mai werden Fräulein Bruch vom kaiserl. deutschen Theater in Petersburg und Fräulein Werner vom Hoftheater in Weimaringen gleichzeitig gastiren, und im Anfang Juni Fräulein Schwarzenberg vom Stadttheater in Königsberg.

Dem Hrn. Oberbaurath Hansen in Wien gebührt das Verdienst, die Geheimnisse der pompejanischen Wandmalerei entdeckt zu haben, die man übrigens früher schon mehrere Male entdeckt haben wollte. Der Grund ist stucco lustro Weißkalk mit Wärmestaub. Giepenkerl hat über Hansen's Einladung mit Erdfarbe darauf ein Madonnenbild gemalt, nach dessen Vollendung das Bild gebiegt wurde — und der Glanz der pompejanischen Wandmalerei war fertig. Im Reichsraths-Gebäude sollen einige Gemälde in ähnlicher Weise ausgeführt werden.

ausgesetzt und unter diesen eine Auswahl von vortrefflichen Thieren, so daß eine Menge von Preisen im Betrage von 20—300 M. vertheilt werden konnte (für Pferde 2400 M., für Rindvieh 1320 M.). — Das von dem Stadtrath den Stadtverordneten vorgelegte Budget wurde nach einzelnen Bemerkungen einstimmig genehmigt. Der Gesamtaufwand beträgt für das Jahr 1882 1,935,100 M., davon sind gedeckt durch eigene Einnahmen 1,014,910 M., durch Umlagen sind aufzubringen 920,200 M. Die zu den Umlagen beizutragenden Steuerkapitalien sind: 65,417,200 M. Grund- und Häusersteuer-Kapitalien, 148,276,400 M. Erwerbsteuer-Kapitalien nach Art. I A, 31,966,200 M. Erwerbsteuer-Kapitalien nach Art. I B, 85,040,200 M. Kapitalrenten-Steuer-Kapitalien. Gesamtkapital 330,700,000 M. gegen 318,931,700 M. im Jahr 1881. Nach den gesetzlichen Bestimmungen haben zur Deduktion der Umlage beizutragen 1) die Grund- und Häusersteuer-Kapitalien 42,3 Pf. von 100 M., 2) die Erwerbsteuer-Kapitalien nach Art. I A 31,4 Pf. von 100 M., 3) die Erwerbsteuer-Kapitalien nach Art. I B 23,6 Pf. von 100 M., 4) die Kapitalrenten-Steuer 12 Pf. von 100 M. Gegen das vorige Jahr konnten die Umlagen um einen Bruchtheil vermindert werden, weil die Steuerkapitalien eine Vermehrung aufweisen, bei der Grund- und Häusersteuer von 1,269,900 M., Erwerbsteuer Art. I A 501,600 M., Art. I B 1,148,500 M., Kapitalrenten-Steuer 8,848,300 M.

× Freiburg, 6. Mai. Heute Vormittag fand in der Aula der Universität der Akt der feierlichen Uebergabe des Prorektors statt, wozu sich die Professoren, die Spitzen der Behörden, Studenten in großer Zahl und Freunde der Universität eingefunden hatten. Der seitherige Prorektor Geh. Hofrath Dr. Sonntag gab eine Uebersicht der vom Frühjahr 1881 bis zur Universität nächstberührenden Ereignisse. Er gedachte dabei in erster Reihe der silbernen Hochzeit unseres erlauchten Fürstpaars und der Vermählung der Prinzessin Viktoria mit dem Kronprinzen von Schweden, auf welcher freudvolle Ereignisse in unserem Fürstenthum aber schwere, kummervolle Tage gefolgt seien durch die lebensgefährliche Erkrankung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, an der das ganze Land einen so innigen Antheil genommen. Redner gab sodann der Freude über die fortschreitende Wiedergenehung unseres Großherzogs, des Rector magnificus unserer Hochschule, bereiten Ausdruck. Aus der Statistik der beiden letzten Semester haben wir hervor, daß die Universität einen sehr erfreulichen Fortgang ihrer Frequenz zu verzeichnen hat. Im vorigen Sommer erreichte die Zahl ihrer Studirenden mit Einschluß der Hospitanten 779, eine für die hiesige Universität ganz außerordentlich hohe Ziffer, und wenn auch, wie dies jeweils im Winter zu geschehen pflegt, im vorigen Semester wieder ein Rückgang eintrat, der aber durchaus kein solcher zu dem vorletzten Wintersemester war, so wird in diesem Sommer die Zahl der Studirenden wieder jene hohe Ziffer des vorigen erreichen. Am Schluß sprach der Redner die Hoffnung aus, daß es seinem Nachfolger im Prorektorat im nächsten Jahre an dieser Stelle

vergönnt sein möge, die längst erstrebte Errichtung einer physikalischen Klinik als beschlossene Sache verkünden zu können. Der neue Prorektor, Herr Geh. Rath Hegar, hielt darauf, wie jeweils üblich, einen akademischen Vortrag, welcher von der Arbeitheilung in der Wissenschaft, speziell der Naturwissenschaften, handelt, ein Thema, welches der Redner sehr anschaulich und leicht faßlich zu gestalten verstand.

× Aus Baden, 9. Mai. Baden. Die höchst erfreuliche Nachricht von der glücklichen Entbindung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm von einem Prinzen traf am Morgen des 7. Mai frühzeitig hier ein. Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin befahl, sofort die kaiserliche Flagge auf dem Weberschen Hause aufzuziehen. Das Konversationshaus, das Rathhaus und die übrigen öffentlichen Gebäude, sowie auch Privathäuser, zogen die deutschen und badischen Flaggen auf. Die auf der Promenade zum Morgenkonzert vereinigte Harmonie-musik des Kurorchesters intonirte, um der allgemeinen Stimmung entsprechend Ausdruck zu verleihen, die „Wacht am Rhein“ und die „Nationalhymne“, eine Aufmerksamkeit, welche Ihre Majestät höchst freundlich erregte und wofür Allerhöchstdieselbe dem Direktor und den Mitgliedern des Kurorchesters huldvollst Ihren Dank aussprechen ließen. — Um 11 Uhr besuchte Ihre Majestät den Gottesdienst in der Englischen Kirche. — Am Abend wurde das große Konzert auf der Promenade mit der Jubelouvertüre von E. W. v. Weber eröffnet und mit einem festlichen Marsch über patriotische Lieder geschlossen. Trotz der Theatervorstellung war zahlreiches Publikum auf der Promenade versammelt. Die Freude über das frohe Familienereigniß, womit das Haus der Hohenzollern gesegnet wurde, ist eine allgemeine und lebhaft empfundene.

Brandfall. In Stotwald bei St. Georgen (Amt Billingen) ist am 3. d. M. das Haus des Martin Blum niedergebrannt.

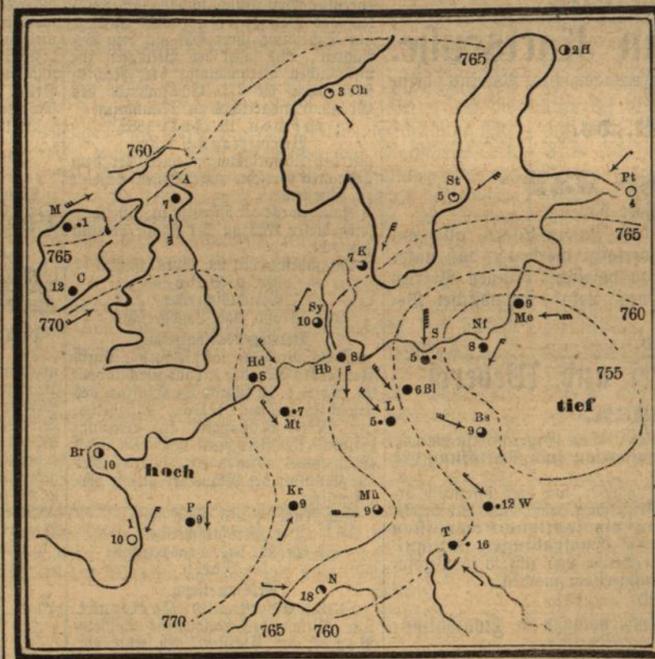
Neueste Telegramme.

Berlin, 9. Mai. Reichstag. Erste Lesung der Zolltarif-Novelle. Schmidt empfiehlt die von ihm beantragte Abänderung der Tarifnummer betreffend hartes Kammgarn. Barth befürwortet die Aufhebung des Schmalz-zolls. Bundesbevollmächtigter Burckard sagt die eingehende Prüfung des Antrags Schmidt zu, bittet, den Antrag Barth abzulehnen.

Wedell-Walchow und Stephani sind für die Vorlage, Bamberg er erblickt in der Vorlage das Zugeständnis der Regierung, daß nicht das Ausland den Zoll trage.

Reichenperger und Braun erörtern Zolltarif; Sandtmann und Braun sprechen gegen den Honig-zoll; Frege und v. Wöllwarth für die Vorlage, Stengel für den Antrag Barth. Das Haus beschließt die zweite Lesung im Plenum vorzunehmen. Morgen: Monopolvorlage.

Wetterkarte vom 9. Mai, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in mm.

| | | | | |
|--------------|---------------|----------------|----------------|----------|
| A. Altdorf | H. Hannover | L. Leipzig | N. Neudamm | T. Trier |
| B. Berlin | Hb. Hamburg | M. Mühlhausen | P. Paris | W. Wien |
| Br. Breslau | I. Ilfeld | Me. Meiningen | Pr. Preßburg | |
| Ch. Chemnitz | K. Kassel | Mh. Mühlhausen | S. Sigmaringen | |
| Co. Coblenz | Kr. Karlsruhe | N. Neudamm | St. Stettin | |
| Ch. Chemnitz | Kr. Karlsruhe | N. Neudamm | St. Stettin | |

Uebersicht der Witterung. Eine Depression, welche gestern Morgen über Mitteldeutschland, am Nachmittag über Oesterreich lag, ist mit zunehmender Tiefe nordwärts nach Ostpreußen fortgeschritten, so daß im südlichen Ostsee-Gebiete die Gradienten erheblich zugenommen haben und auf Küsten und an der Ostküste stürmische Winde aus nördlicher Richtung stattgefunden haben. Ueber Central-Europa, welches an der Westküste der Depression liegt, ist bei meist schwachen bis frischen nördlichen Winden das Wetter kühl, vorwiegend trübe, vielfach regnerisch. Nur im Nordwesten ist die Bewölkung in Abnahme begriffen beim Herannahen eines tiefen Minimums westlich von den Hebriden, welches auf der Nordwestküste der britischen Inseln stark südliche und südwestliche Winde hervorruft, während der hohe Druck südwärts nach Südwest-Europa zurückweicht. Kaiserlautern, Karlsruhe und Breslau hatten gestern Nachmittag Gewitter. (Deutsche Seewarte.)

| Karlsruhe. | Barom. | Thermom. | Absolute Feucht. | Relative Feucht. | Wind. | Himmel. | Bemerkung. |
|----------------|--------|----------|------------------|------------------|-----------------|---------|---|
| 8. Morg. 9 Uhr | 751.5 | +10.0 | 9.17 | 100 | SW ₀ | bedeckt | Regen |
| 9. Morg. 7 Uhr | 754.9 | + 8.6 | 7.20 | 87 | SW ₁ | " | (Reg. 20.5 mm i. d. letzten 24 Stunden) |
| " Mittg. 2 Uhr | 758.5 | + 9.3 | 7.69 | 88 | N ₀ | " | Regen |

Witterungsaussichten für Mittwoch den 10. Mai:
Biemlich heiter; wärmer; wenig oder kein Regen.
Meteorologische Centralstation Karlsruhe.

Franfurter telegraphische Kursberichte

vom 9. Mai 1882.

| Staatspapiere. | Banknoten. |
|-------------------------------------|-----------------------------|
| D. Reichs-Anl. 101.81 | Buchhändler 147 1/2 |
| Preuß. Consols 101.93 | Staatsbahn 288 1/2 |
| 4% Bayern i. M. 102.— | Galizier 266 3/4 |
| 4% Baden. Markt 101.56 | Nordwestbahn 179 |
| 4% i. Guld. 100.43 | Rombarden 128 3/4 |
| Def. Papierrente (Mar.-Korb.) 65.18 | 5% Lomb. Prior. 100.31 |
| Deferr. Goldrente 80 3/4 | 3% (alte) 57 1/2 |
| Silber. 65 1/2 | 3% D. F. St.-B. 76.81 |
| 4% Ungar. Goldr. 75 1/2 | Koofe Wechsel |
| Russ. Oblig. 1877 86 1/2 | aus Sorten. |
| Orientalanleihe | Def. Koofe 1880 124 1/2 |
| H. Em. 57 1/2 | Wechsel a. Amst. 169.60 |
| | " Lond. 20.44 |
| | " Paris 81.11 |
| | " Wien 170.10 |
| | Napoleon'sdor 16.23 |
| | Nachbörse. |
| | Darmstädter Bank 164 1/2 |
| | Kreditaktien 295 1/2 |
| | Meining. Kreditb. 92 1/2 |
| | Staatsbahn 287 1/2 |
| | Basler Bankver. 148.50 |
| | Lombarden 129 |
| | Disconto-Comm. 215.— |
| | Tendenz: fest. |
| | Berlin. |
| | Def. Kreditakt. 593 |
| | Kreditaktien 342.60 |
| | Staatsbahn 577 1/2 |
| | Marktnoten 58.70 |
| | Lombarden 259.— |
| | Tendenz: — |
| | Disco.-Comm. 215 1/2 |
| | Paris. |
| | Laurahütte 115.40 |
| | 5% Anleihe 117.37 |
| | Dortmunder Staatsbahn 716.— |
| | Rechte Dorerfer 180.50 |
| | Italiener 90.05 |
| | Tendenz: fest. |

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 9. Mai, Morgs. 3.53 m.

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Geburten. 1. Mai. Karl Frdr., B.: Math. Schilling, Fabrikarbeiter. — 4. Mai. Reinhold Eugen, B.: Wilh. Helffenstein, Schreinermeister. — Karola Emma Philippina, B.: Phil. Württemberg, Hauptmann a. D. — Arthur Anton, B.: Sim. Breinlinger, Schreiner. — 5. Mai. Lina Frieda, B.: Mart. Auer, Eisenbahn-Schaffner. — Gustav, B.: Gottl. Heß, Schneider. — Alb. Heinrich Konrad, B.: Frdr. Zuehdinger, Gastwirth. — 6. Mai. Karoline Luise, B.: Frdr. Gabler, Dreher. — Alfred Gg. August, B.: Aug. Gersbach, Assistent. — Edo. Wilh. Emil, B.: Ludm. Vendorff, Major a. D. — Karl Frdr., B.: Joh. Spag, Pferdebahn-Schaffner. — 7. Mai. Karl Frdr., B.: Gg. Ernst, Fabrikarbeiter.

Scheingebot. 8. Mai. Edd. Beringer von Niederrimingen, Gütereigentümer in Jaxfeld, mit Franziska Schumann von hier.

Todesfälle. 7. Mai. Wilhelmine, Wittwe von Privatier Schmid, 68 J. — 8. Mai. Wilhelm, 2 M., B.: Eisenbreher Kummel. — Emma, 1 J. 21 L., B.: Holzdreher Trunt.

Augen. 6. Mai. Konrad Schorb, Altbürgermeister. — Meßkirch, 7. Mai. St. Anton Meschenmoser, 72 J. — Schwellingen, 7. Mai. Luise, geb. Frey, Ehefrau des Bahnmeisters Eberhard.

N. 308. 2. Nr. 2481. Heidelberg.
Bekanntmachung.
 Die Frühjahrsmesse in Heidelberg beginnt
 Montag den 15. Mai
 und dauert neun Tage.
 Heidelberg, den 4. Mai 1882.
 Der Stadtrath.
 Bilabel.
 Kaufmann.

N. 343. 1. Karlsruhe.
Offene Lehrlingsstelle.
 In einem hiesigen frequenten Colonial- u. Delikatessen-Geschäft ist Colonial- oder Lehrlingsstelle offen. Gest. Offerten besorgt die Expedition d. Bl.
 D. 29. Rastatt.

Zu verkaufen.
 Ein großer Hühnerhof, Leonberger, gut dressirt, 6 Jahre alt, ist billig zu verkaufen. Näheres im Gasthaus zum Engel in Rastatt.

Wein-Empfehlung.
 N. 184. 13. Reingehaltene Tisch- und Tafelweine (Ortenauer Roth- u. Weißweine der besten Jahrgänge), Marktgräser u. Bordeaux unter Garantie für Naturreinheit und in billiger Berechnung empfiehlt namentlich zum häuslichen Gebrauch ergebenst
 Offenburger, Carl Stigler.

D. 35. Nr. 8060. Karlsruhe.
Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Gemäß § 52 der Statuten wird die ordentliche Generalversammlung am
 Mittwoch den 21. Juni 1882, Nachmittags 3 Uhr,
 im Saale des Anstaltsgebäudes zu Karlsruhe — Amalienstr. Nr. 25 —
 abgehalten werden.

- Tagesordnung:**
1. Abgabe der Wahlzettel zur Ergänzung des Verwaltungsraths und Ausschusses (§§ 61/62 der Stat.)
 2. Wahl des Präsidenten und Sekretärs der Generalversammlung.
 3. Vorlage des Rechenschaftsberichts pro 1881.
 4. Antrag des Verwaltungsraths in Betreff der Anstellungsverhältnisse von Beamten der Anstalt.
 5. Eröffnung der Wahlzettel und Zusammenstellung des Ergebnisses der Wahl.

Das Verzeichniß der wählbaren Mitglieder kann bei den Herren Vertretern und auf dem Bureau der Anstalt eingesehen und daselbst auch die Wahlordnung nebst dem Formular eines Wahlzettels erhoben werden.
 Karlsruhe, im Mai 1882.

Der Verwaltungsrath.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Den verehrlichen Mitgliedern und Freunden des Vereins diene zur Nachricht, daß wir
 Dienstag den 9. ds.
 unser Ladenlokal Nr. 6

„Kaiserstrasse 239“
 im Hause des Herrn Konditor Lieb eröffnet haben.
 Wir bemerken bei diesem Anlasse, daß unsere Läden alle mit gleicher Waare aus dem Hauptmagazin versorgt werden; daß unser Bestreben dahin geht, „beste Qualitäten“ zu möglichst billigen Preisen zu liefern. Wir können daher auch das neue Lokal freundlicher Berücksichtigung empfehlen.

Der Vorstand. D. 39. 1.

Mechanische Hanfspinnerei und Weberei Emmendingen.

D. 38. 1.
 Bei der am 3. d. M. stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre ist mit Stimmmehrheit die Liquidation und Auflösung der Gesellschaft beschlossen worden.
 Gemäß Art. 243 des Handelsgesetzbuches machen wir dies öffentlich bekannt und fordern sämmtliche Gläubiger der Gesellschaft auf, ihre Ansprüche an dieselbe bis längstens 30. Juni d. J. bei der Liquidations-Kommission der mechanischen Hanfspinnerei und Weberei Emmendingen in Liquidation geltend zu machen, wobei wir auf die Artikel 245 Abs. 3 in Verbindung mit 205 Abs. 2 des Handelsgesetzbuches aufmerksam machen.
Der Vorstand
 der mechan. Hanfspinnerei und Weberei Emmendingen in Liquidation:
 (F. 127. Q.)
 D. Gäss.

Für Auswanderer!

Ich übernehme Auswanderer über Havre mit französischen Post-Dampfschiffen erster Klasse zu
 120 Mark für Erwachsene,
 60 Mark für Kinder von 2 bis 12 Jahren,
 ein Kind unter zwei Jahren per Familie frei,
 ab Kehl nebst 100 Kilo Gepäck frei, sowie Bett-, Sp-, Trink- und Waschgeschir inbegriffen, vorzügliche Kost auf dem Meere, nebst täglich einem halben Liter reinem französischen Rothwein.
 D. 31. 1.
W. Steiner, General-Agent in Kehl.

N. 967. 2. Stodach.
Verkauf einer großen Wasserkraft und Fabrik.

Die in Nr. 64 und 67 der Beilage dieses Blattes näher beschriebene Papierfabrik der Andreas Frielmaiers Erben in Nach — Baden — wird am Montag den 22. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Lokale selbst zweiter Steigerung ausgesetzt und findet ein weiterer Aufsteig nicht statt.
 Stodach, den 20. April 1882.
 Der Großh. bad. Notar:
 Basler.

(H6490a.)
Für Reisende.

N. 242. 3. Herren, welche in der Colonialbranche reisen und den provisionsweisen Verkauf von Limburger und Schweizer Käse für ein leistungsfähiges Haus in Reupfen übernehmen wollen, belieben Offert unter O. 31. in der Expedition dieses Bl. niederzulegen.
 Durlach, den 8. Mai 1882.
 Der Großh. Notar:
 S. Buch.

S. 40. 1. Karlsruhe.
Das Cigarren- und Tabakgeschäft
 von
Baumüller & Cie.
 Großherzogliche Hoflieferanten
Filiale
 Karl-Friedrich-Strasse Nr. 32 neben Hôtel Germania
 empfiehlt:
 größtes Lager in Bremer u. Hamburger Cigarren, echt importirte Havana, russische Cigaretten und echt türkische Tabake.

Reit-Pferd zu verkaufen.

D. 37. 1. Eine schwarzbraune, 8 Jahre alte, edel gezogene und auffallend schöne Stute (englischer Abstammung), 168 cm hoch, steht zum Verkauf. Dieselbe ist wenig gebraucht, perfekt geritten (auch für schweres Gewicht geeignet), mit hervorragenden Gängen (Stecher), auch einspännig gefahren, in jeder Beziehung zuverlässig, lammfromm und ohne jede Untugend. Anfragen beliebe man sub L. M. 1228 zu richten an Rudolf Mosse, Heidelberg.

Bürgerliche Rechtspflege.

Essentielle Zustellung.
 N. 346. 1. Nr. 8687. Mannheim. Die Ehefrau des Johann Schmitt IV., Margaretha, geb. Hees zu Offheim, vertreten durch Rechtsanwalt Wasser, klagt gegen ihren zuletzt in Weinheim wohnhaften, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesenden Ehemann, wegen grober Verunglimpfung, entehrender Bestrafung und Landflüchtigkeit des Beklagten, mit dem Antrage auf Scheidung ihrer Ehe mit dem Beklagten, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf den 13. Juli 1882, Vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Mannheim, den 29. April 1882.
 Dr. v. Babo,
 Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Landgerichts.

Vermögensabsonderung.

D. 25. Nr. 5530. Karlsruhe. Durch Urteil des hiesigen Landgerichts vom 20. April d. J. wurde die Ehefrau des Reichers Ludwig Keller, Elisabetha, geb. Winer in Rastatt, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger hienit veröffentlicht.
 Karlsruhe, den 5. Mai 1882.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Landgerichts:
 Dr. Jollu.

Erbeinweisung.

D. 13. Civ.-Nr. 9727. Karlsruhe. Die Witwe des Landwirts Wilhelm Becher, alt, Christine, geb. Knobloch, von Ruppheim, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des ehemännlichen Nachlasses gebeten. — Etwasige Einsprüche sind binnen 4 Wochen dahier vorzutragen.
 Karlsruhe, den 6. Mai 1882.
 Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 Frank.

Erdborladungen.

D. 33. 1. Nr. 204. Durlach. Die am 14. Februar 1836 hier geborne Karoline Räger, Ehefrau des früher in Paris, Rue Constantinopel Nr. 29, wohnhaften Delikatessenhändlers Eugen Blondeau, ist zur Erbschaft ihres am 21. Februar 1882 gestorb. Eheims, Ludwig Hettmannsberger, gewesenen Metallrehers von Durlach, mitberufen. Da der jetzige Aufenthaltsort der Karoline Blondeau, geb. Räger, unbekannt ist, so wird dieselbe durch diese öffentliche Zustellung zu den Vermögensverhandlungen mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn sie nicht binnen drei Monaten hier erscheint, die Erbschaft Denen zugewendet werden wird, welchen sie zufälle, wenn die hiermit Geladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Durlach, den 8. Mai 1882.
 Der Großh. Notar:
 S. Buch.

D. 41. 1. Durlach. Der vermählte

Josef Benjamin Wenz von Söllingen wird aufgefodert, seine Erbrechte an den Nachlaß seiner Mutter, Landwirth Josef Wenz (Gottfried Sohn) Ehefrau, Elisabeth, geb. Weiß in Söllingen, binnen 3 Monaten dahier geltend zu machen, andernfalls er bei Vertheilung der Erbmasse nicht berücksichtigt wird.
 Durlach, den 8. Mai 1882.
 Schultzeis,
 Notar.

D. 26. Gutach.
Aufforderung.

Die Verlassenschaft des Holzhändlers J. Dreihaupt in Gutach. Zur genaueren Aufstellung des Erbverzeichnisses in dem umfangreichen großen Theilungsgeschäft erheint eine Liquidation mit den Schuldnern und Gläubigern des Erblassers dringend nötig; diejenigen Personen oder Korporationen, welche an die Verlassenschaft noch etwas schuldig sind, werden ersucht, ihre Schuldbigkeit an die Masse schriftlich anzuerkennen, und die Gläubiger derselben gebeten, ihre rechtlich zu machen habenden Forderungen anzumelden unter der Firma und Adresse: „J. Dreihaupt in Liquidation in Gutach“ und ist der gerichtliche bestellte Liquidator Herr Roman Armbruster, Holzhändler in Wolfach.
 Wolfach, den 5. Mai 1882.
 Der Großh. bad. Notar:
 Lattner.

Zwangsvollstreckung.

N. 988. Ladenburg.
Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am
 Donnerstag dem 25. Mai 1882, Vormittags 9 Uhr,
 in dem Rathhaus in Schriesheim die untenbeschriebenen Liegenschaften der Müller Georg Dreher Eheleute von Schriesheim zum zweiten Mal öffentlich zu Eigentum versteigert. Der endgültige Zuschlag wird den sich ergebenden höchsten Geboten erteilt, wenn solche die Schätzungspreise auch nicht erreichen.
 Beschreibung der Liegenschaften.

1. Ein Viertel 30 Ruthen Acker in der Frösch, neben Peter Ludwig Haas und Martin Dreher, Tax 900 M.
2. a. Eine im Ludwigsthal in Schriesheim gelegene Mahlmühle mit zwei Mahl- und einem Schälgang, nebst Zubehörenden, und
 b. 1 Viertel 8 Ruthen Baumgarten bei der Mühle, einerseits Wilhelm Mack, andererseits gemeiner Weg,
 c. 88 1/2 Ruthen Acker im Delberg, einerseits selbst, ander. gemeiner Wald,
 d. 2 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen Wiesen im Delberg, einerl. selbst, ander. Wendel Bruder,
 e. 14 Ruthen Garten im Thal, einerseits selbst, ander. Weg,
 f. 2 Viertel Hadberg im Delberg, einerseits selbst, ander. Philipp Fuhrer, Tax 20,000 M.
3. Von 1 Morgen Acker im Heßlich, einerseits Karl Dreher, andererseits Franz Anton Apfel Witwe, die Hälfte neben Franz Anton Apfel Witwe, Tax 800 M.
4. 2 Viertel 27 Ruthen Acker in den Felsenbäumen, mittlerer Gewann, einerseits Ludwig Wolf, andererseits Fath-Trippmacher Witwe, Tax 600 M.
5. Die kleinere Hälfte von 2 Viertel 21 1/2 Ruthen Acker in den Biegeläden, einerseits Pflege Schönau, ander. Karl Dreher, Tax 600 M.
6. 2 Viertel Acker im Sautrieb gegen Heibelberg, einerl. Ludwig Müller, anderl. Aufhäuser, Tax 1600 M.

Ladenburg, den 27. April 1882.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Weber.

Zur Beglaubigung

Der Gerichtsschreiber:
 Appel.

N. 956. 3. Nr. 5689. Radolfzell. Albert Rieger von Gailingen, zuletzt wohnhaft daselbst, und Jakob Wieland von Schienen, zuletzt wohnhaft daselbst, werden beschuldigt, Ersterer als Dispositionsurlauber, Letzterer als Wehrmann der Landwehr, ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst am
 Mittwoch den 21. Juni 1882, Vormittags 8 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht Vorrath zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Stodach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Radolfzell, den 26. April 1882.
 Der Gerichtsschreiber:
 Appel.

Montag den 3. Juli 1882, Vormittags 10 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht hieselbst zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Stodach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Radolfzell, den 26. April 1882.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts.
 Appel.

N. 335. 2. Nr. 8165. Offenburg. Die Aktuarstelle bei dem Unterzeichneten wird hienit zur Bewerbung innerhalb 14 Tagen bei einem Gehalte von jährlich 1050 M. ausgeschrieben. Der Eintritt hätte binnen zwei bis drei Monaten zu geschehen.
 Offenburg, den 5. Mai 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Sau.

D. 43. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Juni d. J. treten die nachbezeichneten Tarife bezw. Frachtsätze außer Kraft; dieselben werden durch neue Tarife über den Gotthard ersetzt werden, welche in der Hauptsache Ermäßigungen, nebenbei jedoch auch einige Erhöhungen enthalten werden:

1. Der allgemeine Tarif für den italienisch-schweizerisch-südbadischen Güterverkehr vom 1. Dezember 1881.
2. Der Spezialtarif für rohe Baumwolle ab italienischen Hafenplätzen nach Konstanz u. vom 1. Dezember 1881.
3. Die Spezialtarife für Getreide ab italienischen Hafenplätzen und Binnenstationen nach Konstanz u. vom 21. Januar 1879.
4. Der Reperditionstarif für den italienisch-schweizerisch-südbadischen Güterverkehr vom 15. Juni 1878 nebst Nachtrag I vom 1. Septbr. 1878.

Karlsruhe, den 9. Mai 1882.
 General-Direktion.

D. 34. Durlach.
1. Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden
 Mittwoch den 7. Juni 1882, Nachmittags 2 Uhr,
 im Rathhaus zu Königsbach die dem David Hirsch, früher Goldarbeiter in Königsbach, jetzt Handelsmann in Bruchsal, gehörigen Liegenschaften:

1. ein zweistöckiges Wohnhaus, M. Stall, Scheuer, Gartenplatz in der Ankerstraße, tax. 3000
2. 5 Ar 50 M. Acker im Sauermann 100
3. 16 Ar 77 M. Acker im Traistrain 400

Sa. 3500
 öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
 Durlach, den 6. Mai 1882.
 Schultzeis, Notar.

Strafrechtspflege.

Ladungen.

D. 5. 2. Nr. 7659. Pörrach. 1. Der 26 Jahre alte ledige Schneider Mathias Köppler von Engelfeld, zuletzt in Stetten, 2. der 29 Jahre alte verheiratete Kaufmann Friedrich Spiegelhalter von Bernau, zuletzt in Randen, und 3. der 30 Jahre alte Schneider Georg Feger von Diersburg, zuletzt in Stetten, nun alle an unbekanntem Orte abwesend, werden angeklagt, und zwar Köppler, daß er als beurlaubter Reserveoffizier, Spiegelhalter u. Feger, daß sie als Wehrmänner der Landwehr ausgewandert seien, ohne von der Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst am
 Mittwoch den 21. Juni 1882, Vormittags 8 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht Vorrath zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Stodach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Pörrach, den 26. April 1882.
 Der Gerichtsschreiber:
 Wolf.

Zur Beglaubigung
 Der Gerichtsschreiber:
 Appel.

N. 956. 3. Nr. 5689. Radolfzell. Albert Rieger von Gailingen, zuletzt wohnhaft daselbst, und Jakob Wieland von Schienen, zuletzt wohnhaft daselbst, werden beschuldigt, Ersterer als Dispositionsurlauber, Letzterer als Wehrmann der Landwehr, ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst am
 Mittwoch den 21. Juni 1882, Vormittags 8 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht Vorrath zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Stodach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Radolfzell, den 26. April 1882.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts.
 Appel.

Montag den 3. Juli 1882, Vormittags 10 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht hieselbst zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Stodach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Radolfzell, den 26. April 1882.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts.
 Appel.

N. 335. 2. Nr. 8165. Offenburg. Die Aktuarstelle bei dem Unterzeichneten wird hienit zur Bewerbung innerhalb 14 Tagen bei einem Gehalte von jährlich 1050 M. ausgeschrieben. Der Eintritt hätte binnen zwei bis drei Monaten zu geschehen.
 Offenburg, den 5. Mai 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Sau.